

# Hunde verenden qualvoll wegen Zecken

*Hunde können auch in der Schweiz mit Babesien infiziert werden. Oft wird der Befall mit den gefährlichen Parasiten aber zu spät erkannt.*

Im Frühling beginnt mit den steigenden Temperaturen die Zeckensaison. **Dieses Jahr soll es besonders schlimm werden.** Die Blutsauger sind nicht nur eine Plage für Menschen, sondern auch für Haustiere. Besonders Hunde, die mit ihren Haltern auf Reisen gehen oder mit reisenden Tieren in Kontakt kommen, laufen Gefahr, an gefährlichen Infektionen zu erkranken. Diese können zum Tod führen, wenn sie nicht früh genug erkannt und behandelt werden.

Besonders heimtückisch sind so genannte Babesien. «Die einzelligen Parasiten werden durch den Stich von Anwaldzecken verbreitet, die in der Schweiz nur regional beschränkt vorkommen», sagt Parasitologe Peter Deplazes von der Universität Zürich. So würde die lebensrettende Diagnose bei einem ersten Fall in einer Region oft erst gestellt, wenn es zu spät sei. Im April mussten in einer Wiener (Ö) Tierklinik Ärzte 17 Tage lang um das Leben des Golden Retrievers Atris kämpfen, bis dieser die Babesiose endlich überwand.

## Verschiedene Verläufe

«Babesien befallen rote Blutkörperchen, vermehren sich in ihnen und zerstören sie damit», so Deplazes. «Es kann zu verschiedenen Krankheitsverläufen kommen», sagt Manuela Schnyder, Präsidentin der [veterinärparasitologischen Organisation ESCCAP](#). Das Tier könne gelegentlich kaum Symptome zeigen, was eine Diagnose schwierig mache.

In den meisten Fällen sei der Verlauf aber akut. Dabei werde das Tier unter anderem apathisch, leide an Fieber und scheidet rot gefärbten Urin aus. Zudem könne es zu Gelbsucht kommen. «In dem Fall ist es entscheidend, sofort einen Tierarzt aufzusuchen», sagen Deplazes und Schnyder.

## Behandlung immer notwendig, Prävention wichtig

Ungeachtet des Krankheitsverlaufs müsse das infizierte Tier immer behandelt werden, so Schnyder. «Für die Bekämpfung von Babesien gibt es einen spezifischen Wirkstoff», sagt sie. Bei akutem Verlauf müsse der Tierarzt zudem den Symptomen wie Blutarmut, Schock und Dehydration entgegenwirken.

«Ein vollständiger Schutz kann nie garantiert werden», warnt Schnyder. Um ihre Tiere zu schützen, könnten Halter auf gängige Mittel zurückgreifen, die einen Zeckenbefall verhindern. Zudem gebe es eine Impfung, die eine schwere Erkrankung, aber nicht die Infektion verhindere. Diese müsse jedes Jahr erneuert werden. Für genaue Informationen zu Babesiose verweist Schnyder auf den [ESCCAP-Leitfaden zur Bekämpfung von durch Vektoren übertragene Krankheiten](#).

## Der Mobilität geschuldet

«Die Verbreitung der Anwaldzecke und der Babesien ist der zunehmenden Mobilität geschuldet», konstatiert Deplazes. Während die Zeckenart vor allem in Frankreich und Osteuropa verbreitet sei, würden immer wieder Exemplare von Reisenden in die Schweiz eingeschleppt. «Die Region Genf ist seit 20 Jahren ein Endemie-Gebiet», sagt er. Dort käme es regelmässig zu Fällen.

Im Rest des Landes gebe es jedes Jahr hingegen nur vereinzelte Ausbrüche. Die Anzahl der Infektionen mit Todesfolge halte sich im einstelligen Bereich. «Ist der Erreger erst identifiziert, können Tierärzte bei Folgefällen schneller handeln», sagt Deplazes.

(las)